

Angebote und Aktivitäten der Münchner Stadtbibliothek für Flüchtlinge Stand: März 2016

Die Münchner Stadtbibliothek mit ihrem niederschweligen und weitestgehend kostenfreien Zugang zu Information, Bildung und auch Unterhaltung leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass sich Flüchtlinge hier willkommen fühlen und bei ihrer Integration unterstützt werden. Sie ermöglicht mit ihren Angeboten kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe und entwickelt Konzepte, um den Bedürfnissen dieser Benutzergruppe gerecht zu werden. Dabei agiert sie als Partnerin für Bildung für viele andere Akteure in der Stadt, auch innerhalb der verschiedenen Referate.

Kostenloser Bibliotheksausweis - Anmeldung ohne Hürden

Asylbewerberinnen und Asylbewerber sind von der Jahresgebühr für den Bibliotheksausweis befreit. Zur Anmeldung muss ausschließlich die Aufenthaltsgestattung oder die Duldung vorgelegt werden.

Informationen in über 20 Sprachen

Der Flyer mit den Bibliotheksinformationen zu Angebot, Anmeldung, Ausleihe und wichtigste Gebühren ist in über 20 Sprachen übersetzt, auch in Herkunftssprachen von Flüchtlingen wie Arabisch, Farsi, Kurdisch oder Somali.

Medienpakete

Medien zum Deutschlernen und zur ersten Orientierung sowie Medien in den Herkunftssprachen der Flüchtlinge stehen in Form von Medienpaketen in Boxen zur mehrmonatigen Ausleihe für Einrichtungen und Organisationen zur Verfügung, die mit Flüchtlingen arbeiten. Wichtiger Kooperationspartner hierbei ist das Amt für Wohnen und Migration.

Die Bibliothek als Lernort für Flüchtlinge - Kooperationen

Die Bibliotheken bieten offen zugängliche Lernräume mit kostenfreiem WLAN-Zugang. Diese werden in hohem Maße auch von Flüchtlingen genutzt, auch gefördert durch Kooperationen mit gemeinnützigen Initiativen wie Kiron University, einer Open-Education-Plattform, die durch Partnerschaften mit verschiedenen staatlichen Universitäten Flüchtlingen den Zugang zu höherer Bildung ermöglicht, und Asylplus e.V., einem Verein, der Flüchtlingen beim Erlernen der deutschen Sprache durch internetbasierte offene Lernangeboten unterstützt. Ein Ausbau der vorhandenen Kapazitäten ist geplant.

Willkommen im Kino

Im September 2015 wurde eine neue kostenlose Filmreihe eingeführt, zu der in München lebende Asylbewerberinnen und Asylbewerber eingeladen sind. Jede Woche zeigt „Willkommen im Kino“ im AV-Studio der Stadtbibliothek Am Gasteig europäische und amerikanische Filmklassiker. Die Vorstellungen werden in erster Linie von betreuten Gruppen jugendlicher Flüchtlinge besucht.

Sprachcafé Deutsch

In den Bibliotheken Am Gasteig und Sendling gibt es seit November 2015 das „Sprachcafé Deutsch“. Die wöchentlichen Gesprächskreise für Deutschlernende werden von Studierenden des Studiengangs Deutsch als Zweitsprache / Deutsch als Fremdsprache geleitet und können ohne Anmeldung besucht werden. Es kommen jede Woche durchschnittlich 30 Personen, die ihre in Kursen oder informell erworbenen Deutschkenntnisse praktisch anwenden und erweitern können.

Real- und Trickfilmworkshops zur Sprachförderung

Von April 2016 bis Juli 2017 werden in allen Stadtbibliotheken integrative Filmworkshops für Kinder und Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung stattfinden, die der Förderung der Sprachkompetenz dienen. In Kooperation mit dem JFF und icoya e.V. Gefördert durch „Kultur macht stark“.

Kultur und kulturelle Bildungsangebote für und mit geflüchteten Menschen

Das Recht auf kulturelle Teilhabe und Betätigung ist ein Menschenrecht. Geflüchtete Menschen sind häufig aufgrund ihrer Lebensumstände davon ausgeschlossen. Die Reduzierung auf elementarste Bedürfnisse (Unterbringung, Essen, Hygiene) wird von vielen Geflüchteten als Einschränkung ihres Mensch-Seins und ihrer Individualität empfunden. Gleichzeitig bietet kulturelle Betätigung – ähnlich wie der Sport – ein hohes Potential für Begegnung, Austausch und Sich-Kennen-Lernen. Kaum ein anderer Bereich ermöglicht die zu Recht so oft geforderte Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten und Normen so wie die Kultur. Kulturelle Angebote können zudem eine Brücke in die Nachbarschaft schlagen: sei es, dass geflüchtete und nicht geflüchtete Nachbarn sich gemeinsam kulturell betätigen, oder auch indem sich Unterkünfte temporär im Rahmen von Kulturaktivitäten für die Nachbarschaft öffnen. Geflüchtete Menschen können hier nicht nur als Flüchtling, sondern auch als Individuum mit spezifischen Kenntnissen, Bedürfnissen, Erfahrungen und Potentialen wahrgenommen werden, was Vorurteilen und Fremdheitsgefühlen entgegenwirken kann.

Kultur hat also ein großes Potential und es gibt zunehmend mehr Kunst- und Kulturakteure, die daran interessiert sind, dieses Potential zu erschließen. Allerdings fehlt es derzeit an Ressourcen und Strukturen, um entsprechende Projekte im nötigen Umfang und mit der notwendigen Professionalität zu realisieren. Das unkoordinierte Nebeneinander zahlreicher mit viel Herzblut aber kaum Ressourcen betriebener Kleinstprojekte ist wenig effektiv und letztendlich auch nicht wirtschaftlich. Wenn Kulturarbeit mit geflüchteten Menschen auch nur annähernd den vorhandenen Bedarf abdecken soll, sind verbesserte strukturelle und finanzielle Rahmenbedingungen unverzichtbar.

Was ist möglich und sinnvoll?

Geflüchtete sind – ebenso wie nicht geflüchtete Menschen – keine homogene Zielgruppe. Sie unterscheiden sich durch Alter, Geschlecht, Herkunft, Bildung etc. Es ist deshalb wichtig, kulturelle (Bildungs)angebote mit den Betroffenen zu entwickeln und auf deren Bedürfnisse abzustimmen. Es gibt also kein „Standardmodul“, das flächendeckend in ganz München sinnvoll umgesetzt werden kann.

Allerdings setzen die Wohnsituation und der aufenthaltsrechtliche Status einen Rahmen, der bestimmte Formate nahe legt.

a) Erstaufnahmeeinrichtungen

In den Erstaufnahmeeinrichtungen haben sich erste Versuche mit offenen Formaten (offene Ateliers, Werkstätten etc.) sehr bewährt. Sie bieten den Bewohner/innen die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen zu festen Zeiten künstlerisch zu betätigen – ggf. auch gemeinsam mit Menschen aus der Nachbarschaft. Solche offenen Formate erfordern relativ wenig Organisation und Planung von den Bewohner/innen, sie kommen mit einem Mindestmaß an Information durch die Einrichtung aus und sie sind auch mit häufig wechselnden Teilnehmer/innen möglich und sinnvoll. **Beispiel:** Kunststation in der Bayernkaserne.

b) Gemeinschaftsunterkünfte, Unterkünfte für akut Wohnungslose, Wohngruppen etc.

Da hier die Bewohner/innen nicht mehr so häufig wechseln, sind neben auch hier sinnvollen offenen Formaten auch nachhaltigere Projekte möglich, die eine mehr oder minder feste Gruppe über einen längeren Zeitraum realisiert. **Beispiel:** „Kino Asyl“ (jugendliche Flüchtlinge kuratieren ein internationales Filmfest). Träger solcher Projekte können Einzelkünstler/innen, Kulturinstitute und freie Träger sein.

Wichtig dabei ist, dass die Projekte – sofern sie sich bewährt haben – eine zumindest mittelfristige Förderperspektive von 3-4 Jahren haben. Die Anlaufphase für solche Projekte ist extrem aufwändig und es stellt eine Ressourcenverschwendung dar, wenn gut laufende Kooperationen nach einem Jahr beendet werden müssen, weil die Fördermittel nur für ein Jahr zur Verfügung stehen.

Wichtig ist auch, dass diese Projekte so ausreichend finanziert sind, dass auch alle notwendigen Professionen hinreichend einbezogen werden können: so bringt die Arbeit mit teilweise hochtraumatisierten Geflüchteten die meisten Künstler an ihre menschlichen und professionellen Grenzen, weil die geflüchteten Menschen häufig auch mit psychologischen oder sozialen Problemen auf die Projektleitungen zukommen. Unterstützung z.B. durch Psychologen oder Pädagogen ist insbesondere, aber nicht nur bei der Arbeit mit UMF häufig unerlässlich. Zudem besteht bei vielen Kulturakteuren Weiterbildungsbedarf, um der Situation gerecht werden zu können.

Derartige Projekte können auch zu langfristigeren und damit nachhaltigeren Kooperationen (Partnerschaften) von Kulturinstitutionen mit Unterkünften führen. Einzelne Kulturinstitute interessieren sich für solche Kooperationen. In Berlin gibt es mit Berlin Mondial ein eigenes Vorbild-Projekt, das solche Kooperationen fördert.

c) Menschen mit gesicherter Bleibeperspektive in individuellen Wohnverhältnissen

Bei dieser Zielgruppe geht es weniger um spezifische Projekte als um die Erschließung des vorhandenen zentralen und dezentralen Kulturangebots, also letztlich um interkulturelle Öffnung des Kulturangebots, weshalb hier nicht detaillierter darauf eingegangen wird.

Was braucht es dafür?

a) Strukturen:

Unerlässlich sind **Ansprechpartner/innen in den Einrichtungen**. Die dort schon tätigen Sozialpädagog/innen sind schon so belastet, dass sie sich nicht auch noch um Kulturprojekte kümmern können. Gleichzeitig braucht es aber jemanden, der die Kulturpartner bei der praktischen Umsetzung unterstützt und Zugang zu den Bewohner/innen hat etc. Ein solcher (teilzeitiger) Ansprechpartner in der Einrichtung könnte auch andere dringende Bedarfe mit abdecken (Kontakt zu Helferkreisen, Koordination des Ehrenamts, Kommunikation mit der Nachbarschaft, Kontakt zu lokalen Sportvereinen, Firmen etc.).

Neben diesen Ansprechpartner/innen in den Einrichtungen sind **Koordinator/innen auf regionaler stadtteilübergreifender Ebene** notwendig, die die Angebote koordinieren,

Bedarfe formulieren und bündeln und als erste Ansprechpartner für Verwaltung und freie Träger zur Verfügung stehen. Inwieweit man hier auf vorhandene Ressourcen (z.B. Regsam) zurückgreifen könnte, wäre mit dem Sozialreferat zu klären. Denkbar wäre auch, dass einzelne Ansprechpartnerinnen in den Einrichtungen zusätzlich diese Koordinationsfunktion übernehmen. Auch diese regionalen Koordinator/innen sollten nicht nur für den Kulturbereich arbeiten, sondern auch für andere Bedarfe (s.o.). Ziel ist auch hier die nachhaltige Inklusion in die Strukturen und Beziehungen in der Nachbarschaft.

Innerhalb der Verwaltung braucht es **referatsübergreifende Arbeitsstrukturen**, die auch die Trägerlandschaft mit einbeziehen.

b) Finanzen:

Die meisten Projekte wurden bisher aus Mitteln der Interkulturellen Kulturarbeit oder der Kulturellen Bildung finanziert. Dauerhaft können diese Budgets aber nicht zum weit überwiegenden Teil für Projekte mit Geflüchteten verwendet werden, wenn man nicht den Unmut anderer Ziel- und Interessensgruppen riskieren möchte.

Eine zusätzliche dauerhafte zentrale Finanzierung für Projekte mit Geflüchteten ist deshalb dringend erforderlich. Dabei sollte es sowohl eine Fördermöglichkeit für einmalige kleinere Projekte geben als auch eine mittelfristige Förderschiene die mehrjährige Projekte und Kooperationen unterstützt. Langfristig wird auch eine institutionelle Absicherung einzelner Projekte notwendig und sinnvoll sein.

Kosten:

Fördermittel: **125.000 Euro pro Teilregion**. Bei vier Teilregionen wären dies **500.000 Euro/Jahr**. Ggf. könnte der Ansatz auch zunächst in einer oder zwei Teilregionen umgesetzt werden. Diese Mittel sollen als Zuschussmittel an entsprechende Projekte ausgereicht werden.

Personal: Personalkosten entstehen in den Einrichtungen (Aufstockung des sozialpädagogischen Angebots), für die regionale Koordination (4 Koordinator/innen für das Stadtgebiet) und Mitarbeit in stadtweiten Gremien, konzeptionellen Weiterentwicklung und Begutachtung/Bearbeitung der Förderanträge (2 Mitarbeiter/innen Kulturreferat). Die genauen Kosten hängen von der Zahl der Unterkünfte und der Gesamtkonstruktion (z.B. Anschlußmöglichkeit an bestehende Strukturen) ab und wären mit dem Sozialreferat zu klären.

MVHS:

Integration Flüchtlinge/Asylsuchende in der offenen Stadtgesellschaft

Maßnahme	Quantität	Inhalte	Finanzierung	Probleme/Hinweise	Perspektiven
Deutschkurse für Zuwanderer darunter auch Flüchtlinge/Asylsuchende	ca. 29.000 Belegungen/anno inkl. Prüfungen	Von der Alphabetisierung bis zur Voraussetzung für die Hochschulzulassung und berufsbezogene Fachsprachen (A1-C2); Sprachstandsdiagnostik in der Sprachenberatung, z.T. online-gestützt; ergänzende Phonetik-, Schreib-, Grammatik-, Konversationsangebot	BAMF, Sozialministerium, Deutscher Volkshochschulverband, Bildungsministerium Sozialreferat; LHM/MVHS; Selbstbeteiligung	Ausreichend qualifizierte Dozenten; freiberufliche Dozenten finden an den Schulen Festanstellung und stehen der MVHS nicht mehr zur Verfügung	Erheblicher Ausbau des Programms notwendig, insb. Ausbau der Verknüpfung von Deutsch und beruflicher Qualifizierung; Anhebung des Honorars erforderlich; dringend: trägerübergreifendes Qualifizierungsprogramm für Deutschlehrer notwendig
Davon Integrationskurse	ca. 6.000/anno	Spracherwerb, alltagsorientierte und interkulturelle Bildung nach BAMF-Curriculum	BAMF; LHM/MVHS; Selbstbeteiligung	Erheblicher Verwaltungsaufwand	Erheblicher Ausbau aufgrund erweiterter Adressatenkreise erwartbar; Stärkere Verknüpfung Deutsch und berufliche Qualifizierung
Davon Berufsbezogene Deutschkurse	Steigender Bedarf	Branchenspezifische Varianten, z.B. Pflege, Medizin, Elektro, Architektur	Sozialreferat; Selbstbeteiligung		Ausdifferenzierung und Ausbau mit beruflicher Qualifizierung
Davon Onlinegestützte	Komplementäres und	Differenziertes	Deutscher		Weitere Integration in

Maßnahme	Quantität	Inhalte	Finanzierung	Probleme/Hinweise	Perspektiven
Lernwerkstätten	individualisiertes Programm	Sprachlernprogramm „www.ich-will-deutsch-lernen.de“	Volkshochschulverband		Kursprogramme
Davon Vorbereitungskurse auf die Sprachprüfungen als Voraussetzung für die Hochschulzulassung			Zukünftig stärker gefördert vom Bayerischen Arbeits- und Sozialministerium; Bayerischer Volkshochschulverband	Erweitertes Angebot für die Vorbereitung auf das Studium sinnvoll, Förderung über Stipendien	Integration in vorhandene Vorbereitungskursysteme
Davon Alphabetisierung/Grundbildung	Steigender Bedarf	Alphabetisierung in der lateinischen Schriftsprache, kombiniert mit Grundbildung	BAMF, Sozialreferat, möglicherweise auch Bayerischer Volkshochschulverband		Dringender Ausbau erforderlich
Projekt „komm rein“	Mehrere hundert Teilnehmende	Pilotprojekt Startprogramm für Flüchtlinge in Sprache und Alltag; Einstufung nach Vorkenntnissen und Sprachniveau	Gefördert vom Sozialreferat, Stelle für interkulturelle Arbeit; Eigenmittel MVHS	Koordinations- und Zuständigkeitsprobleme	Erweiterung auf weitere Erstaufnahme und Übergangseinrichtungen in Vorbereitung; erstelltes Lehrwerk adaptierbar; systematischer Einbezug von ehrenamtlichen Sprachenpaten
Projekt „Sprachliche Erstorientierung“		Sprachliche Erstorientierung; alltagsorientierte Inhalte; Beratung	Erste Projekttranche, Ausschreibung des Bay. Arbeits- und Sozialministeriums	Hohe formale Verwaltungsanforderungen; Verbundprojekt mit anderen oberbayerischen Volkshochschulen	Verlängerung geplant
Projekt Schulsozialarbeit in der Städtischen		Unterstützung der jungen Flüchtlinge bei Integration,	Sozialreferat; Jugendamt		Steigender Bedarf

Maßnahme	Quantität	Inhalte	Finanzierung	Probleme/Hinweise	Perspektiven
Berufsschule zur Berufsvorbereitung		schulischen und persönlichen Problemlagen; Ziel: Erreichen eines Schulabschlusses/Aufnahme einer Ausbildung			
Interkulturelle Museumswerkstatt	Für Teilnehmende in berufsvorbereitenden Kursen, 2. Bildungsweg, Integrationskurse für Jugendliche	Ergänzende Interventionen der kulturellen Bildung; Förderung des Zugangs zu Kunst und Kultur	Sozialreferat, Stelle für Interkulturelle Arbeit; Eigenmittel MVHS; Kooperation mit Städtischen Museen		Weiterentwicklung
Talentcampus	Für Teilnehmende in berufsvorbereitenden Kursen, 2. Bildungsweg, Integrationskurse für Jugendliche	Umgang mit kulturellen Ausdrucksformen (z.B. Theaterpädagogik)	Bundesministerium für Bildung und Forschung; Deutscher Volkshochschulverband		Bedarfsgerechter Ausbau
Flüchtlinge in Beruf und Schule (FlüB&S)	6 Klassen/anno	Erlangen eines Schulabschlusses, Überleitung in qualifizierte Ausbildung	Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration, Eigenmittel MVHS		Ausbau auf 9 Klassen in Vorbereitung
Interkultureller Schülertreff	Offen und kursbegleitend	Berufliche Orientierung, Medienkompetenzförderung, Einzelfallhilfen und Gruppenberatungen, Erlebnispädagogik, geschlechterspezifische Trainings	Stadjugendamt	Durch neuen Lernort in der Orleansstraße erweiterter Adressatenkreis	Integrative Weiterentwicklung des Konzepts
Starten statt Warten		Vorbereitung Mittelschulabschluss	Sozialreferat; Amt für Wohnen und		Evtl. Ausbau nach Bedarf

Maßnahme	Quantität	Inhalte	Finanzierung	Probleme/Hinweise	Perspektiven
		mit besonderer sprachlicher Förderung; Praktika	Migration Eigenmittel MVHS		
Unterricht/sozialpädagogische Lernbegleitung im Berufsintegrationsjahr	z. Zt. 12 Berufsschulklassen	Verschiedene Fächer, Deutschförderung, integrierte Projekte, Betriebspraktika, sozialpädagogische Lernbegleitung	Referat für Bildung und Sport; Bildungsministerium		Weiterer Ausbau möglich
Projekt „mona lea“ – Berufliche und sprachliche Qualifizierung für Migrantinnen	Ca. 100 Teilnehmerinnen/anno	Erweiterung Deutschkenntnisse (B1, B2, C1), Fachsprache, praxisnahe Qualifizierung in 5 Berufsfeldern, Praktika	Im Rahmen des Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsverbund s MBQ des RAW und Jobcenters; Amt für Wohnen und Migration; Eigenmittel MVHS		Ausbau bei entsprechender zusätzlicher Förderung denkbar
Interkulturelle Bildung, Allgemeinbildung, Politische Bildung	Ca. 7.000 Teilnehmende in 2015	Unterschiedliche thematische und lernorganisatorische Angebote für die Stadtgesellschaft zur Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht und Asyl (Historischer Zugang, Rechtsfragen, Flüchtlingspolitik, Begegnungsveranstaltungen, Auseinandersetzung mit neuen Formen des Rechtsradikalismus etc.)	LHM, Eigenmittel MVHS; zahlreiche Kooperationspartner aus Kultur, Bildung, Verwaltung, Politik und Initiativen		

Stand: 18.03.2016

RAW FB III – Beschäftigungspolitik und Qualifizierung: Angebote zur Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeit (Stand 16.03.2016)

Laufende Projekte im MBQ¹

- Im Bereich U 25:
 - Projekt „**task force 4**“: Zielgruppe sind Jugendliche bzw. junge erwachsene Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und -bewerber (mit Aufenthaltsgestattung oder Duldung) im Alter von 15 bis 24 Jahren. Das Projekt strebt eine möglichst gute Qualifizierung der Teilnehmenden an, d.h. echte **Ausbildungsbefähigung** oder einen **Ausbildungsabschluss**. Dafür wird nach dem Profiling ein persönlicher Förderplan erstellt. Jugendliche, die bereits eine Ausbildung begonnen haben oder mit Unterstützung des Projekts einen Ausbildungsplatz finden, werden im Bedarfsfall an Anbieter ausbildungsbegleitender Hilfen (abH) vermittelt. Im Projekt sollen bis zu 100 Jugendliche unterstützt werden.
 - „**Bildungszentrum Berufseinstieg**“: Das „Bildungszentrum Berufseinstieg“ bietet für Neuzugewanderte und Flüchtlinge eine umfassende **Berufsvorbereitung** in Theorie und Praxis. Das Angebot richtet sich an Jugendliche, die sich noch im Schulsystem befinden (SchlaU-Schule, Berufsschule zur Berufsvorbereitung, Übergangsklassen an Mittelschulen). In einer Kombination aus Einzel- und Gruppenterminen erfahren die Teilnehmenden Grundsätzliches über das Beschäftigungs- und Ausbildungssystem. Die Berufsorientierung wird unterstützt durch Betriebsbesichtigungen und Vermittlung in Praktika. Das Projekt basiert auf drei Säulen: Sprach- und Kommunikationstraining, Berufsorientierung und Praktikumsvermittlung in Kooperation mit Betrieben. Pro Projektjahr werden rund 90 junge Flüchtlinge betreut.
 - „**Passt(t)genau – Unterstützung bei der Berufsausbildung für Flüchtlinge**“: Ziel des Projektes ist es, zunächst die Bereitschaft der Betriebe für eine Ausbildung für junge Flüchtlinge zu wecken. Aufbauend auf dieser Aktivierung gibt es sowohl für die Betriebe als auch für die von ihnen ausgebildeten jungen Flüchtlinge ein differenziertes **Informations- und Unterstützungsangebot**. Das Konzept beinhaltet ein umfangreiches Seminarangebot sowohl für die Ausbilderinnen und Ausbilder als auch für die Auszubildenden und neben der Begleitung während der Ausbildung die Möglichkeit für eine persönliche Einzelfallberatung.
- Im Bereich Ü 25:
 - **Berufsorientierende Arbeitsgelegenheiten (AGH) für Flüchtlinge in sozialen Betrieben**: Für die Betreuung der teilnehmenden Flüchtlinge werden vorhandene freie personelle Kapazitäten in den Sozialen Betrieben genutzt. Zielgruppe sind Asylbewerber/-innen mit guter Bleibeperspektive¹ und Deutschkenntnissen auf mindestens Niveau A 1. Den Teilnehmenden soll begleitend die Teilnahme an Deutschkursen ermöglicht werden. Die Teilnehmenden werden in den Betrieben sozialpädagogisch begleitet. Der Modellversuch umfasst bis zu 100 Teilnehmendenplätze. Start im April 2016, Laufzeit bis Ende März 2018.

¹ Siehe auch Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 04335, Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft vom 08.12.2015.

Projekte in Vorbereitung

- „Lernwerkstatt Halle 36“: In dem Projekt, das in der Erstaufnahmeeinrichtung Bayernkaserne angesiedelt ist, sollen junge Flüchtlinge, die in Gemeinschaftsunterkünften leben, die Möglichkeit bekommen, verschiedene Ausbildungsberufe kennenzulernen. In den zweiwöchigen Kursen beschäftigen sich die Jugendlichen mit Berufen unterschiedlicher Gewerke (Malerhandwerk, Trockenbau, Heizungsinstallation, Elektrik). Durch praktische Übungen erkennen die Jugendlichen ihre Interessen und Fähigkeiten und werden über das deutsche Ausbildungssystem informiert. Darüber hinaus dient das Angebot der Beschäftigung der Jugendlichen. Auch Flüchtlinge, die erst sehr kurz in Deutschland sind und noch schlecht Deutsch sprechen, können an dem Angebot teilnehmen, da die Inhalte mit Hilfe von Bildern, Filmen und durch praktisches Tun vermittelt werden. An dem Projekt sollen pro Kurs jeweils 20 Jugendlichen teilnehmen. Vorlage im Stadtrat im Mai 2016².
- Berufsintegratives Jahr im Handwerk für unbegleitete junge Flüchtlinge in Kooperation mit der Handwerkskammer für München und Oberbayern: Jugendliche Flüchtlinge werden während eines Jahres die Ausbildungsberufe im Bereich Bau, Elektro, Maler und Lackierer sowie Sanitär, Heizung und Klima kennenlernen. Die Maßnahme beinhaltet theoretischen Unterricht in Deutsch und insbesondere fachbezogenes Deutsch, Mathematik und interkulturelle Kompetenzen. Vorlage im Stadtrat im Sommer 2016.

Stand Arbeitsmarktmonitoring Flüchtlinge:

- Im Aufbau befindlich: Münchner Arbeitsmarktmonitoring – Flüchtlinge: Analyse von arbeitsmarktrelevantem Zahlenmaterial verschiedener Quellen (u.a. Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit, Kammern, Gewerbeldeamtsstatistik) in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB); Ergänzung durch Unternehmensbefragungen Münchner Unternehmen zu Potenzialen, Erfahrungen und Herausforderungen bei der betrieblichen Integration von Flüchtlinge.
- Explorative Studie in Vorbereitung in Kooperation mit dem Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität: **Längsschnittuntersuchung zur beruflichen Integration junger Flüchtlinge**, Durchführung im Rahmen eines Lehrforschungsprojekts.

Vernetzung/ Arbeitsgruppen:

- Teilnahme an den „Austauschtreffen Flüchtlinge“ unter Federführung der Agentur für Arbeit; ca. alle 5-6 Wochen
- Teilnahme am AK Verwaltungsinterner Austausch von Daten zu Flüchtlingskindern; Federführend S-II-L/JP

² Siehe Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05529, Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft am 03.05.2016.